

Interview zwischen Roland Rottenfuß (Matrix, Connection) und Wilfried Nelles

15. Juli 2010

1. Was bedeutet für das Familienstellen (und speziell für Dich) Krankheit, was Heilung?

Ich sehe Krankheit als etwas, was zum Leben gehört. Sie ist ein wichtiger, vielleicht sogar der wichtigste, Aspekt unserer Heilung. Krankheiten tragen dazu bei, dass wir innerlich heil und ganz werden. Sie sind also nicht das Gegenteil von Heilung, sondern Teil eines ganzheitlichen Heilungsprozesses. Ohne Krankheiten wären wir verloren.

In den Aufstellungsprozessen zeigt sich, dass Krankheiten eine abgespaltene, nicht nach innen genommene (und in diesem Sinne nicht erinnerte) Erfahrung im Familiensystem in Erinnerung und ans Licht bringen wollen. Bei schweren und chronischen Krankheiten sind das meist weit zurückliegende Ereignisse. Wenn sie ganz gesehen werden, zieht sich die Krankheit zurück. Damit das geschehen kann, muss man aber dem Drang widerstehen, die Krankheit beseitigen zu wollen. Man muss sich ihr stellen, sie aufnehmen, denn über die Krankheit will etwas zu mir kommen und erkannt werden.

Heilung bedeutet, zu mir selbst zu kommen.

2. Du hast in Deinem Buch „Das Leben hat keinen Rückwärtsgang“ versucht, eine Erklärung für das rätselhafte „Funktionieren“ des Familienstellens zu geben (Stichwort: Familienmatrix). Könntest Du Deine Theorie kurz erläutern?

Ich versuche zu erklären, wieso wir scheinbar mit Handlungen und Personen verstrickt sind, die mehrere Generationen zurückliegen und von denen wir bewusst nichts wissen. Meine Sicht ist, dass alles, was in einer Familie geschehen ist, energetisch präsent ist. Wenn also einige Jahre vor meiner Geburt die beiden Brüder meiner Mutter gefallen sind und meine Mutter den Schmerz nicht ganz verarbeitet hat, dann ist das bei meiner Geburt energetisch noch im Raum, und mein Unterbewusstsein wird das aufgreifen. Oder wenn eine Frau eine Fehlgeburt hatte, dann wird sie bei der nächsten Schwangerschaft automatisch angespannt sein und sich Sorgen machen, ob es diesmal gut geht. Das werdende Kind bekommt dies mit. Es weiß zwar nichts davon, aber es ist in der Schwingung und wird diese Schwingung mit in sein Leben nehmen. Auf diese Weise treten wir alle in ein energetisches Feld, das wie ein primärer Eindruck wirkt und uns unentrinnbar prägt. Das kommt dann bei Aufstellungen oft zu Tage.

3. Warum sollten wir glauben, dass wildfremde Menschen, so genannte Stellvertreter, die authentischen Gefühle von Familienmitgliedern des Klienten (selbst von Toten) fühlen und ausdrücken können? Zweifellos fühlen sie etwas, aber wie kann man sicher sein, dass es die Gefühle der Familienmitglieder sind?

Ich glaube gar nichts, ich schaue. Und ich sehe, dass es so ist. Es geht ja sogar über die exakte Repräsentation der Gefühle von Menschen hinaus. Zum Beispiel hat eine meiner Studentinnen kürzlich eine kleine Aufstellung gemacht, weil bestimmte Kunden einer Großbäckerei sich beschwerten, dass die von dieser gelieferten

Teilchen zu feucht seien. Die Studentin hat dann einige Vertreter für die Teilchen und je einen für jeden der drei Kühlräume der Bäckerei aufgestellt. Dabei kam heraus, dass alle Teilchen einen der Kühlräume mieden – keine wollte dorthin gehen. Eine Untersuchung der Kühlsysteme hat dann ergeben, dass in diesem Kühlraum ein Defekt im Kühlungssystem war.

Ich kann das nicht erklären, aber jeder kann für sich nachprüfen, ob es stimmt.

4. Du umreißt in Deinem Buch ja eine Evolution des Bewusstseins in 7 Schritten. Die meisten Menschen, schreibst Du, befinden sich entweder auf Stufe 2 oder auf Stufe 3. Grob gesagt bezeichnet Stufe 2 traditionelle Gesellschaften mit einem ausgeprägten Gruppenbewusstsein. Familie, Zugehörigkeit, ja Gehorsam spielen eine große Rolle. Auf Stufe 3 findet sich ein moderneres Bewusstsein, also Emanzipation, Selbstentfaltung, Individualismus. Ist das Familienstellen also nicht eine Anleitung zur Regression? Dort werden moderne Menschen ja dazu angehalten, sich auf ihre familiären Wurzeln zu besinnen.

Es ist wie bei einer Leiter: Du kommst nicht auf die dritte oder vierte Stufe, indem du die ersten kaputt machst. Wir müssen sie vielmehr benutzen. Wir werden auch nicht erwachsen, indem wir die Kindheit verurteilen. Jugendliche fühlen sich Kindern gegenüber allerdings meist überlegen und werden nicht gerne an ihre Kindheit erinnert. Genauso ist es mit dem modernen Bewusstsein: Es hat vergessen, dass die Stufe 2, die Tradition, seine Basis ist, und wird nicht gern daran erinnert. Seine Wurzeln zu sehen und anzuerkennen heißt aber nicht, sich wieder in die Erde zurück zu entwickeln. Mein Modell soll auch daran erinnern, wohin die Richtung geht, dass die Erinnerung unserer Herkunft nicht bedeutet, dass wir nach rückwärts gehen sollen. Der Baum wächst ja auch gen Himmel, aber nur dann, wenn er sich nicht von seinen Wurzeln zu trennen versucht.

Im Übrigen ist am Gruppenbewusstsein genauso wenig falsch wie an der Kindheit, und auch Erwachsene dürfen manchmal kindlich sein. Wenn die ganze Nation Fußball guckt und mit „unserer“ Mannschaft fiebert, sind alle im Gruppenbewusstsein, und ich sehe daran nichts Falsches. Wir bewegen uns immer auf allen Stufen. Die Frage ist nur, wie sehr wir uns damit identifizieren oder, wie ich es nenne, wo unser Bewusstsein normalerweise zu Hause ist.

5. Muss man „Gesundheit“ für jede Bewusstseinsstufe anders definieren?

Das würde ich nicht sagen. Aber aus der Sicht des jeweiligen Bewusstseins heraus ist die Bedeutung von Gesundheit verschieden. Ein Kind zum Beispiel weiß nichts über Krankheit und Gesundheit und kümmert sich auch nicht darum. Es stellt lediglich fest, dass es manchmal Schmerzen hat, sich schwach fühlt etc. und dass die Erwachsenen sagen: Du bist krank und musst im Bett bleiben. Ähnlich war es die meiste Zeit in der Menschheitsgeschichte: Gesundheit war kein Thema. Unsere heutige Hype darum fände ein Bauer aus dem 18. Jahrhundert wahrscheinlich ziemlich verrückt. Wir sind heute ja geradezu besessen von diesem Thema, und das hat damit zu tun, dass sich das Bewusstsein auf der dritten Stufe um sich selbst dreht und ganz materiell und körperverhaftet ist. Das gilt auch für das so genannte ganzheitliche Gesundheitsbewusstsein. Merkwürdigerweise sind die Leute umso kränker, je mehr sie auf das Thema Gesundheit fixiert sind. Für mich ist diese Fixierung – egal, ob sie konventionell ist oder sich alternativ und ganzheitlich gibt – in

sich schon fast krank. Wenn man im Bewusstsein weiter wächst und Gesundheit wirklich ganzheitlich sieht, dann ist sie nicht mehr so wichtig.

6. In Aufstellungen, so die Theorie, zeigt sich etwas „Größeres“, von dem Einzelschicksale gelenkt werden. Der Aufstellungsleiter beeinflusst das Geschehen nicht, er gibt sich dem Prozess hin und interpretiert vorurteilsfrei, was sich zeigt. Ist das glaubwürdig? Schon in der Naturwissenschaft ist heute bekannt, dass der Beobachter immer das Experiment beeinflusst.

Wenn du ein rohes Ei auf den Boden legst und mit dem Fuß darauf trittst, geht es kaputt, und wenn ein anderer darauf tritt, ebenfalls. Ich will damit sagen: Es gibt schon so etwas wie harte Fakten, auch unabhängig vom Beobachter. Andererseits gibt es keine reine Objektivität, keine Methode ist narrensicher, in jeder Therapie wirkt der Therapeut als wichtiger, vielleicht sogar als wichtigster Faktor. Je offener er ist, umso mehr kann sich zeigen, je klarer er ist, umso deutlicher werden die inneren Prozesse. Worum es geht, ist etwas ganz anderes: *Mache ich* als Therapeut etwas, heile *ich* oder so, oder gehe ich mit dem Klienten in einen (inneren) Raum, wo Heilung geschehen kann? Mein Ansatz ist Letzteres, was zweierlei bedeutet: Ich muss klar führen und dabei zugleich alles Persönliche zurücklassen und mich bei meiner Führung so weit wie möglich dem überlassen, was auf dem Weg auftaucht, oft wie aus dem Nichts.

7. Die meisten Lebensratgeber argumentieren in Kategorien von „Ich will, ich handle“, also auf Stufe 3. Ein abgegrenztes Ich trifft eine Entscheidung, fasst einen Plan und setzt diesen mit Willenskraft in die Tat um. Müsste man einem Phänomen wie dem „Positiven Denken“ nicht vorwerfen, in der Pubertät der Bewusstseinsentwicklung stecken geblieben zu sein?

Positives Denken ist halb pubertär, halb kindlich. Kinder denken zum Beispiel, wenn sie brav sind und alles richtig machen, geht alles gut, Papa und Mama vertragen sich wieder und das Christkind bringt die gewünschte Puppe. Beim positiven Denken wird der Brief ans Christkind durch ständige Wiederholung mit Energie aufgeladen, das ist das pubertäre. Man meint, man müsste unbedingt bekommen, was man sich wünscht. Mit Wachstum und Spiritualität hat dies nichts zu tun.

8. Von Bert Hellinger, dem Begründer des Familienstellens, grenzt Du Dich in einigen Punkten ab – gewissermaßen also eine milde Rebellion des „Sohnes“ gegen den geistigen Vater. Kannst Du beschreiben, was Du von Hellinger gelernt hast und was Dich von ihm unterscheidet?

Ich rebellierte nicht mehr, schon gar nicht gegen Hellinger. Ich bin einfach weitergegangen. Vieles, was ich vorher ahnte, aber nicht klar hatte, ist durch die Begegnung mit Hellinger an den richtigen Platz gefallen und damit klar geworden. Das betrifft die Grundhaltung als Therapeut oder Helfer, geht aber weit darüber hinaus in alle Lebensbereiche. Ich kann das gar nicht alles aufzählen. Durch die Entfernung von ihm kann ich jetzt aber auch sehen, was da gefehlt hat – zum Beispiel die Würdigung der jugendlichen Rebellion, überhaupt des Negativen, des Zweifels, oder eine tiefere Klärung der Verhältnisse von Tradition und Fortschritt, wie ich sie im angesprochenen Buch versucht habe. Der wichtigste Unterschied scheint mir zu sein, dass ich mich nicht, wie ich es bei Hellinger sehe, einseitig auf die Seite des erwachsenen Bewusstseins schlage (etwas übertrieben formuliert hieße das: Wie es dir als Kind ergangen ist, ist egal, du lebst ja noch), sondern auf

eine Integration von kindlichem, jugendlichem und erwachsenem Bewusstsein hinarbeite.

9. Sehr interessant fand ich Deine Ausführungen über die Zeit. Ereignisse, schreibst Du, sind nicht einfach eine Fortsetzung der Vergangenheit, sie kommen uns aus der Zukunft entgegen. Setzt dies nicht voraus, dass die Zukunft schon existiert, bevor sie in der Gegenwart manifest wird?

So ist es. Wir nehmen Dinge wahr, wenn sie in den Dimensionen von Raum und Zeit erscheinen. Das heißt aber nicht, dass es jenseits dieser Dimensionen nichts gibt. Wir können es nur nicht wahrnehmen. Aber die Dimension der Zeitlosigkeit kann man, sofern man den Berichten von Weisen und Erleuchteten aus allen Kulturen und Zeitepochen glauben kann, erfahren. Ein Erleuchteter hat, so scheint es demnach, mit dem geistigen Aspekt seines Bewusstseins die Dimension der Zeit verlassen. Mit dem körperlichen und emotionalen Teil lebt er weiterhin in der Zeit – er hat Hunger, isst und trinkt, empfindet Freude und Trauer, fühlt Lust und Schmerz. Sein Bewusstsein ist aber nicht mehr damit identifiziert, es ist außerhalb.

Das heißt, es gibt die Dimension der Zeit und die der Nicht-Zeit, auch „Ewigkeit“ genannt. Manche stellen sich Ewigkeit als eine unendlich lange Zeit vor, aber das ist Unsinn, denn Zeit kann nicht ewig sein. Sie hat Anfang und Ende, sonst wäre es keine Zeit. Ewigkeit ist Nicht-Zeit. Und die Nicht-Zeit oder Ewigkeit enthält alles, was ist, je war und je sein wird.

10. Typisch für das Familienstellen erscheinen mir Sätze wie „Ich gebe meine Wünsche an das Ganze ab und erbeuge mich in das, was das Ganze will.“ Nun beansprucht das Familienstellen ja, Menschen zu heilen, indem es ihnen diese Lebenshaltung nahe bringt. Besteht nicht eher die Gefahr, dass es krank macht, wenn sich Menschen völlig hilf- und machtlos fühlen?

Erstens: Ich heile nicht und bringe niemandem eine Lebenshaltung bei. Ich unterstütze andere dabei, zu sehen, was ist. Dabei hilft mir die Aufstellungsmethode. Es geht also um das Anschauen, um Erkenntnis. Alles andere – Heilung, Veränderungen in Beziehungen und im Leben – sind Folge des Sehens und Erkennens. Wenn einer nicht richtig hinschaut, wird sich nichts ändern bei ihm – egal, was ich ihm beizubringen versuche.

Zweitens: Wir werden krank, wenn wir gegen das, was ist, ankämpfen. Das raubt Energie, und das macht wirklich krank. Ich finde zum Beispiel die Idee, gegen den Krebs zu kämpfen, völlig lächerlich. Ich hatte eine Klientin mit einem großen Tumor in der Gebärmutter, die Ärzte rieten dringend zu einer sofortigen Operation, sie wollte den Tumor aber mit einer Aufstellung wegbekommen. Ich habe ihr gesagt: „Das mache ich nicht. Du meinst, du bist stärker als der Krebs und weißt es besser als die Ärzte. Das wird nicht gut gehen. Ich arbeite nur unter einer Bedingung mit dir: Du musst bereit sein, den Krebs anzuschauen, ohne Kampf, und ihm, wenn es sein muss, deine Gebärmutter zu opfern, um vielleicht dein Leben behalten zu dürfen.“ Danach hat sie die ganze Nacht nicht geschlafen und sich am Ende ergeben. Am nächsten Tag habe ich eine Aufstellung mit ihr gemacht. Zwei Tage später war sie beim Arzt, der seinen Augen nicht traute: Der Tumor war vollkommen verschwunden. Er hat sie dann in eine Spezialklinik geschickt zur genaueren Untersuchung, das Ergebnis blieb: Sie war gesund. Ich glaube nicht, dass ich das mit der Aufstellung gemacht habe, sondern sehe es als Ergebnis ihrer Hingabe.

11. Erwachsensein bedeutet für Dich, das was ist zu sehen und anzuerkennen. Politisch betrachtet, habe ich da Bedenken. Gerade unsere deutsche Gesellschaft wäre demgemäß extrem erwachsen, weil sie so gut wie alles akzeptiert, was ihr von der Politik geboten wird. Ich nenne das eher „Duldungsstarre“. Müsste man die Frage, ob es unreif ist, zu rebellieren, nicht daran messen, wogegen rebelliert wird?

Die Ansprüche, die wir an die Politik haben, sind größtenteils kindlich – ich will das, die anderen bekommen mehr, das ist ungerecht – das sind alles Kindersätze. Die Art, wie Politik gemacht und erfahren wird, spiegelt das kollektive Bewusstsein einer Gesellschaft. Unseres ist teils kindlich (eine Mischung aus Duldung und lauten, aber hilflosen Forderungen), teil jugendlich (dagegen sein, alles „scheiße“ finden; es mit dem Mund besser können, aber praktisch keine Verantwortung übernehmen). Rebellion ist immer unreif. Ein reifer Mensch rebelliert nicht, er handelt. Und er handelt im Rahmen dessen, was er beeinflussen kann. Ein Jugendlicher erkennt seine Grenzen nicht an, er sucht sie noch, ein Erwachsener weiß, was geht und was nicht. Wenn du die Politik ändern willst, musst du Politiker werden. Dann kann es dir aber gehen wie Joschka Fischer, der in der Praxis erkennen musste, dass Politik viel engere Grenzen hat, als er es sich in seinen jugendlichen Träumen je vorgestellt hätte, und dass er sich dem beugen und seine Träume aufgeben musste.

12. Sehr anschaulich beschreibst Du das Bewusstsein auf Stufe 4. Es bedeutet Liebe, Verbundenheit, das Wissen, Teil von etwas Größerem zu sein – jedoch nicht aufgrund von Blut und Vererbung, sondern von einer geistigen Verbindung, die immer da war. Kann es von dort aus wirklich noch „aufwärts“ gehen? Mir erscheint die Beschreibung von „Erleuchteten“ auf Stufe 6, die eher gleichgültige Zeugen des Geschehens sind, weniger ansprechend.

Das Leben fragt doch nicht nach unseren Wünschen. Ob dir das Alter ansprechend erscheint oder nicht: Du wirst alt, es sei denn, du stirbst jung. Und sterben tun wir alle. Erleuchtung ist sterben, auf der geistigen Ebene. Und das Bewusstsein entfaltet sich auf diese Weise, genauso wie unser physischen Leben durch diese Stufen geht. Wenn man emotional und geistig genauso wächst und älter wird wie körperlich, kommt man dort hin, und dann ist man in Einklang mit der inneren Natur des Lebens. Dann ist man in meinem Sinne auch gesund, obwohl der Körper vielleicht an der einen oder anderen Krankheit leidet.